

Basel geschenkt hatte.²²⁾ Von dieser Zeit an erweiterte sich das Gebiet des Basler Bischofs in rascher Folge. 1008 schenkte der Breisgaugraf Byrtilon (Berthold) das von ihm im Jahre 993 gegründete Frauenkloster Sulzburg, das er mit Gütern in Weil, Badenweiler, Riedlingen und Buggingen, Rimsingen, Reute, Holzhausen und Vörstetten ausgestattet hatte,²³⁾ ²⁴⁾ der Kirche von Basel. Gleichzeitig übergab er aus seinem Eigenbesitz an das Hochstift Höfe in Seefelden und Bischoffingen.²⁴⁾ Bader berichtet von Schenkungsbriefen über dieselben Gegenstände, die schon von Otto III. (ohne Zeitangabe) und später 1004 von Heinrich II. herühren sollen,²⁵⁾ doch finden sich in den Diplomata keine Belege für diese Behauptung. Einem Schenkungsbrief Otto III. vom 22. Juni 993 zufolge übergab er zu diesem Zeitpunkt seinen Besitz in Sulzburg der Kirche des hl. Cyriakus.²⁶⁾

In der schon oben genannten Urkunde des Papstes Innozenz II. von 1139 sind des weiteren eine Reihe von Orten genannt, in denen dem Bistum der Besitz von Gütern bestätigt wird, dessen Herkunft dunkel bleibt. Doch kann auch hier angenommen werden, daß ihr Erwerb der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts zuzurechnen ist, wo in Heinrich II. und Konrad II. die hauptsächlichsten Begründer und Förderer des Eigenbesitzes der Basler Kirche auch festzustellen sind. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts aber ist eine Güterbewegung im bischöflichen Grundbesitz kaum zu erkennen. Zwar ist diese Zeit als ausgesprochen urkundenarm zu bezeichnen, doch erscheinen in späteren Jahren nur noch wenige neue Ortsnamen, sodaß angenommen werden kann, daß nach Konrad II. in den rechtsrheinischen Gebieten nur unwesentliche Erweiterungen des bischöflichen Grundbesitzes erfolgt sind. Wohl ist der Basler Bischof Burckhard von Hasenburg gerade in den Zeiten tiefster Demütigung treu zu Kaiser Heinrich IV. gestanden und hat ihn selbst nach Canossa begleitet;²⁷⁾ jedoch ging ja der Kampf zwischen Kaiser und Papst damals gerade um die germanische Eigenkirchenidee und es ist daher unwahrscheinlich, daß zu jener Zeit der König daran interessiert sein konnte, das Gut der Kirche zu erweitern. Begründeter scheint die Vermutung, daß der Erwerb auch dieses Besitzes auf Heinrich II., vielleicht auch auf Konrad II., zurückzuführen ist.

In der Urkunde von 1139 nun wird als Besitz der Hochkirche genannt: ein Hof in Haltingen samt Kirchensatz, ein Hof in Istein, Höfe und Kirchensatz in Kirchhofen und dessen Filialen Staufen, Ambringen, Ehrenstetten und Offnadingen, ein Hof in Umkirch, der Kirchensatz daselbst, dazu dasselbe Recht in Merdingen, Gottenheim, Lehen und Zähringen, weiter Höfe in Bickensohl, Burkheim und Hochstetten bei Breisach. Es wird in derselben Urkunde von einem Kirchensatz über Aheim gesprochen, worunter Trouillat Aachen verstehen will. Wahrscheinlich aber handelt es sich um Auggen²⁸⁾, da die Ortsbezeichnung Aheim mit andern im badischen Oberland und am Kaiserstuhl gelegenen Orten erscheint²⁹⁾. Auch der Dinghof in Tiengen am Tuniberg dürfte um die gleiche Zeit zum Hochstift gekommen sein³⁰⁾.

Nach einer Bestätigungsurkunde Heinrichs III. vom 1. Juni 1048 hat die *ecclesia Basiliensis* auch Güter in Auggen und Müllheim sowie, was sehr erstaun-

²²⁾ M. G. Diplomata Heinrichs II. Nr. 117.

²³⁾ Trouillat: Bd. 1, S. 137. Urkunde des Grafen Berthold.

²⁴⁾ Trouillat: Bd. 1, S. 149. Urkunde des Grafen Berthold.

²⁵⁾ Bader: Regesta des ehemaligen Hochstifts Basel von 999 bis 1280, a. a. O. S. 210.

²⁶⁾ M. G. Diplomata Otto III. Nr. 129.

²⁷⁾ Rohr: a. a. O. S. 12.

²⁸⁾ Krieger: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, S. 27.

²⁹⁾ Trouillat: a. a. O., Bd. 1, S. 274 ff. Urkunde Papst Innozenz II.

³⁰⁾ Mayer-Edenhauser: a. a. O. S. 239.